

**Presseinformation
aus dem
Haus der Geschichte des Ruhrgebiets**

Presseinfo Nr. 8
Bochum, 27. Mai 2010

Bergarbeit und Zwangsarbeit

Der Ruhrbergbau im Zweiten Weltkrieg

RUB-Forscher Hans-Christoph Seidel veröffentlicht umfassende Analyse zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung in der NS-Zeit

Die Steinkohle stellte den wichtigsten Grundstoff für die nationalsozialistische Rüstungs- und Kriegswirtschaft dar. Das Regime und seine kriegswirtschaftlichen Leitungsstellen maßten der Erhöhung der Steinkohlenförderung kriegsentscheidende Bedeutung zu. Im wenig mechanisierten und sehr arbeitsintensiven Steinkohlenbergbau hing das Förderergebnis aber wesentlich von der Zahl und Leistungsfähigkeit der Arbeitskräfte ab. Allein im Ruhrbergbau arbeiteten während des Krieges insgesamt etwa 350.000 ausländische Zivilarbeiter und Kriegsgefangene.

Die Bedingungen, unter denen sie arbeiteten, lebten und starben, bildet den Mittelpunkt einer neuen, umfangreichen Publikation von Hans-Christoph Seidel, die aus seiner Habilitationsschrift hervorgegangen ist. Das Buch entstand im Rahmen eines umfangreichen Forschungsprojekts zur Zwangsarbeit im deutschen Bergbau, das von der RAG Aktiengesellschaft gefördert wurde. Die Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets und das Institut für soziale Bewegungen (ISB) der RUB haben in diesem Rahmen die Zwangsarbeit im Kohlenbergbau des Deutschen Reiches und der besetzten Gebiete intensiv erforscht und die Ergebnisse in einer eigenen Schriftenreihe publiziert. Als Band 7 ist nun Seidels Untersuchung zur Geschichte des bedeutendsten deutschen Steinkohlenreviers, dem Ruhrbergbau, erschienen. Seidel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am ISB im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets.

Lagerzwang und Gewalt gegen Zwangsarbeiter

Ausgehend vom Ruhrbergbau - der Region, den Unternehmen, den Zechen, den Verbänden und der wirtschaftlichen Bedeutung - spannt das Buch einen weiten Bogen über die Vorkriegszeit (Kohlenkrise, Bergarbeitermangel, Grubenmilitarismus) zu den ersten Kriegsjahren (Ausländereinsatz, Privilegierung und Diskriminierung) bis zum „Totalen Krieg“ (Kohlenförderung im Bombenkrieg, „Russeneinsatz“, Zwangsarbeit). Es berichtet von den Spannungen zwischen einheimischen Bergleuten und ausländischen Zwangsarbeitern, der Verantwortung der Zechenleitungen für den Zwangsarbeitereinsatz, ab er auch den von „Ostarbeiterinnen“, der Unterbringung in separaten Lagern und der Einrichtung von Ausländerbordellen als Betreuungsmaßnahme.

Breiter wissenschaftlicher Apparat

Der Anhang umfasst einen breiten wissenschaftlichen Apparat, der durch ein biografisches Personenregister sowie ein Zechen- und Unternehmensregister ergänzt wird.

Buchtitel

Hans-Christoph Seidel: Der Ruhrbergbau im Zweiten Weltkrieg. Zechen – Bergarbeiter – Zwangsarbeiter. Veröffentlichungen des Instituts für soziale Bewegungen, Schriftenreihe C: Arbeitseinsatz und Zwangsarbeit im Bergbau, Band 7. Essen: Klartext-Verlag 2010, 640 Seiten, € 79,00. ISBN 978-3-8375-0017-2.

Weitere Informationen

Dr. Jürgen Mittag, Geschäftsführer des Instituts für soziale Bewegungen sowie der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets, Clemensstr. 17-19, 44789 Bochum, Tel.: +49/234 /32 -26920, Fax: +49/234/32-14249, eMail: hgr@rub.de, www.ruhr-uni-bochum.de/isb/